

Ermatingen

Gemeinde Ermatingen, Bezirk Kreuzlingen, Kanton Thurgau

ISOS
Ortsbilder®



Flugbild Bruno Pellandini 2007 © Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Zweiteiliges Grossdorf am Untersee. Geschlossene Gassenbebauung entlang des Ufers im Stad und mehrarmige bäuerlich-gewerbliche Kernsiedlung auf Terrasse und am Hangfuss. Mächtige Grossbauten des 17. bis 19. Jhs. mit prächtigem Fachwerk.



Siegfriedkarte 1885



Landeskarte 2002

Dorf

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten

Ermatingen

Gemeinde Ermatingen, Bezirk Kreuzlingen, Kanton Thurgau



1



2



3 Obere Seestrasse



4



5



6



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2007: 1-45



7



8



9 Schiffgasse

Ermatingen

Gemeinde Ermatingen, Bezirk Kreuzlingen, Kanton Thurgau



10 Untere Seestrassse mit ehem. Zollhaus



11



12



13



14



15



16



17



18 Herrschaftshaus, Ende 18. Jh.



19



20 Kehlhof, 1694



21 Ausserdorf

Ermatingen

Gemeinde Ermatingen, Bezirk Kreuzlingen, Kanton Thurgau



22



23 Villa Meisenberg



24



25



26 Rathaus



27 Gasthaus «Adler»



28 Unterdorf



29



30 Kirche St. Albin



31



32 Relling'sches Haus, 1501



33 Schlosspark Hard



34

Ermatingen

Gemeinde Ermatingen, Bezirk Kreuzlingen, Kanton Thurgau



35 Oberdorf



36



39



37



38 Alte Post



40 Schiffländestrasse



41 Bahnhof



42



43



44



45 Stad

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Ausserdorf, dichte Strassenbebauung am schwach geneigten Hang, zwei- bis dreigeschossige Fachwerkbauten und herrschaftliche Häuser, 17.–19. Jh.	AB	×	×	×	A			19–22, 24, 25, 27, 31
E	1.0.1	Gasthaus «Adler», mächtiger Fachwerkbau in zentraler Lage mit steilem Satteldach und Wandfresken, 16. Jh.				×	A			24, 27, 31
	1.0.2	Zwei aneinandergefügte klassizistische Quaderbauten mit niedrigem Walmdach, um 1815						o		22
	1.0.3	Zu Wohnzwecken umgenutztes Bauernhaus, Wohnteil samt vorgebautem Miniatur-Haus in Fachwerk, 17. Jh.						o		
	1.0.4	Villa Seefeld, biedermeierliches Herrschaftshaus mit Mansardwalmdach und Lukarnen, erb. wohl 1804						o		22
E	1.0.5	Kehlhof, hoch aufragender Fachwerkbau mit steilem Satteldach und doppelstöckigem Laubenanbau von 1694				×	A			20
	1.0.6	In den Strassenraum vorspringender Wohnkubus, erb. 2006						o		
G	2	Stad, ein- bzw. zweireihige Bebauung am See, zweigeschossige Fachwerk- und Putzbauten mit steilem Satteldach, 17.–19. Jh.	A	×	×	×	A			1, 3–7, 10–15, 45
	2.0.1	Lange und dichte Häuserfront gegen den See						o		5, 10, 45
	2.0.2	Fischräuche, Steinhäuschen mit Satteldach, verbrettertes Dachgeschoss, 19. Jh.						o		13
	2.0.3	Ehem. Zollhaus, dicht geriegelter Fachwerkbau mit steilem Satteldach und Kehrgiebel, erb. evtl. 1818						o		10
	2.0.4	Rücksichtsloser, purifizierter Umbau, 1980							o	
	2.0.5	Zum Seegarten, mächtiges Fachwerkhaus mit steilem Satteldach von 1795						o		7
G	3	Lockerer Wohn-/Gewerbequartier entlang der Verbindungsachse Hafen–Bahnhof mit Restaurants usw., v. a. 4. V. 19. Jh.–1. D. 20. Jh.	B	/	/	×	B			37–44
	3.0.1	Einfamilienhäuser von 1907 bis 1922 in Gärten						o		
	3.0.2	Eisenbahnlinie Etwilen–Kreuzlingen, eröffnet 1875						o		40
	3.0.3	Stationsgebäude mit Wohnung, eingeschossiger Putzbau mit Gaupen, erb. 1874, Umbau E. 20. Jh.; Güterschuppen, erb. um 1881						o		41
	3.0.4	Kurze Reihe zweigeschossiger Wohnhäuser mit kleinem Vorgarten, erb. 1877 und 1889						o		
	3.0.5	Ehem. Obstschuppen mit vorkragendem Dach, Rampe und angebauter Lagerhalle mit Wellblechwänden, 1922 und 4. V. 20. Jh.						o	o	41
	3.0.6	Restaurant «Linde», ehem. Armenhaus, Fachwerkbau mit angefügtem Säli in Fachwerkbauweise, erb. wohl 1837						o		37
	3.0.7	Zweigeschossiges Postgebäude mit niedrigerem Flachdachanbau, 1953						o		40
	3.0.8	Alte Post, leicht erhöht stehender, eleganter Putzbau mit Satteldach und Quergiebel von 1874						o		38, 40
	3.0.9	Bäuerliche Hofgruppe, Wohn- und Ökonomiebauten an kleinem Strassenplatz, Bauten v. a. 18. Jh.						o		42
	3.0.10	Rechteckiger Steinbrunnen, dat. 1872						o		42
B	0.1	Oberdorf, abwechslungsreiche Strassenbebauung in leichter Hanglage und an Bachsenke, Bauten des 18./19. Jh.	B	/	/	×	B			35, 36

Ermatingen

Gemeinde Ermatingen, Bezirk Kreuzlingen, Kanton Thurgau

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.2	Unterdorf, regelmässig mit Wohn- und Geschäftshäusern bebaute Strassenachse, mehrheitlich 18./19. Jh.	B	X	/	X	B			26,28,29
B	0.3	Seenahes Grüppchen mit unterschiedlichen Gebäuden, darunter Herrschaftshaus in grossem Garten, 17.–20. Jh.	AB	/	/	/	A			17,18
E	0.3.1	Spätbarocker Mansardwalmdachbau in grossem Garten mit rückseitigem Treppenturm und angebaute Veranda, erb. wohl 1783				X	A	o		18
B	0.4	Bäuerlich geprägte, kurze Gasse am Stad mit Ein- und Mehrzweckbauten, mehrheitlich 19. Jh.	B	/	/	/	B			8,9
	0.4.1	Streckhof mit zwei verschindelten Wohnteilen und Stallscheune unter Satteldach, 19. Jh.						o		8
	0.4.2	Auf anpasslerische Weise E. 20. Jh. umgebaute Wohnhäuser des 19. Jh.							o	9
B	0.5	Landsitz Ulmberg, Teil des Spezialfalls Schlosslandschaft Untersee von nationaler Bedeutung (siehe separate Aufnahme)	A	/	X	X	A			
E	0.5.1	Herrschaftliches Landhaus, zweigeschossiger Walmdachbau mit Lukarnen und säulengestütztem Balkon, um 1919				X	A			
U-Ri	I	Flacher Uferstreifen mit Wiesen, einzelnen Wohnhäusern des 20. Jh. samt Gärten und wenigen älteren Bauernhäusern	ab			X	a			2,7,16,45
	0.0.1	Bahntrasse, streckenweise in Hanglage						o		
	0.0.2	Einfamilienhäuser im schützenswerten Seeuferbereich, 2. H. 20. Jh.						o	o	
	0.0.3	Bäuerliche Ein- und Mehrzweckgebäude, 18.–A. 20. Jh.						o		
	0.0.4	Mehrfamilienhäuser von 1965/66 und 2006 im Ufergelände oder in unmittelbarer Nähe von historisch bedeutsamen Ortsteilen						o	o	
	0.0.5	Fruetwilerbach, von Gehölz und Sträuchern gesäumt						o		
	0.0.6	Betonierte Bogenbrücke für Fussgänger, 1930						o		16
	0.0.7	Verwinkeltes Wohnhaus von 1932						o		
	0.0.8	Schiffsanlegesteg mit Pappelreihen						o		1,2,7,45
	0.0.9	Reihe von Laubbäumen, darunter Pappeln						o		7
U-Zo	II	Wichtiger Trenngürtel zwischen Stad und neueren Ortsteilen, Wiesen und einige Neubauten	ab			X	a			
	0.0.10	Heute Fischbrutanstalt des Kantons Thurgau, um 1900, Kern älter						o		
U-Zo	III	Einfamilienhausquartier in der Ebene, 2. H. 20. Jh.	b		/		b			
U-Zo	IV	Industrie-, Gewerbe- und Wohnquartier des 20. Jh. zwischen historisch wertvollen Ortsteilen mit leicht störenden Fabrikgebäuden	b		/		b			43
U-Zo	V	Ehem. Weiherwiese der Oberen Mühle, heute zentrales Areal mit Kirche, Gemeindehaus und Schule	b			X	a			
E	0.0.11	Kirche St. Albin in ummauertem Friedhof, Satteldachbau mit eingezogenem Polygonalchor, Seitenkapelle und Turm mit Treppengiebel, 14./15. Jh.				X	A	o		21,22,30
	0.0.12	Kapelle mit angefügtem ehem. Leichenhäuschen, heute öffentliche Toiletten und Busstation, wohl um 1852						o		26,30,31

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.13	Rechteckiger Steinbrunnen						o		30
	0.0.14	Rathaus, Putzbau mit steilem Satteldach, Fensterbändern und grosser einseitiger Fensterfront, erb. 1968						o		26
	0.0.15	Schulbauten, z. T. durch gedeckte Passagen miteinander verbunden, 2. H. 20. Jh.						o		26,35
E	0.0.16	Relling'sches Haus, Schlösschen mit Treppengiebelfassade und eingezogenem Anbau in Fachwerkbauweise, erb. 1501				×	A			32,35
U-Ri	VI	Industrie-, Gewerbe- und Wohnquartiere des 20. Jh. als Erweiterung des Ortskerns	b			/	b			
	0.0.17	Metallbau-Werkhallen am Ortseingang, erb. 1942 und später						o		34
	0.0.18	Hardmühle, hoch aufragendes Wohnhaus, 18. Jh.						o		34
	0.0.19	Turn- und Mehrzweckhalle, erb. 1973, mit eingezäuntem Sportareal						o		
	0.0.20	Ehem. Möbelfirma, dreigeschossiger Putzbau mit niedrigem Walmdach, erb. 1922						o		
	0.0.21	Fabrik in Sichtbeton mit flachem Satteldach, 1940er-Jahre						o		
U-Zo	VII	Einfamilienhausquartiere mit Villen am Hang, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
E	0.0.22	Villa Breitenstein in Park, spätklassizistisches Herrschaftshaus mit Mansardwalmdach und Erkertürmchen, erb. 1875				×	A	o		
U-Zo	VIII	Schlosspark Hard, bewaldete Bachsenke	a			×	a			33
E	0.0.23	Elegantes, zweiteiliges Wohnhaus mit niedrigem Walmdach – ehemals mit Mühle bzw. Sägerei, Kern wohl 18. Jh., Anbau 1903				×	A			33
U-Zo	IX	Park des Landsitzes Ulmberg in Hanglage, von Gehölz umgeben	a			×	a			
U-Ri	X	Parkanlage mit den Villen Meisenberg und Lilienberg samt Stiftungszentrum und Wiesland, grosser Baumbestand	ab			×	a			23
E	0.0.24	Villa Meisenberg in grossem eingezäuntem Garten, zweigeschossiger Putzbau mit Walmdach und Lukarnen, erb. 1926				×	A	o		23
E	0.0.25	Villa Lilienberg, Kubus mit Mezzaningeschoss und flachem Walmdach von 1830 sowie Bauten des Unternehmerforums von 1988 und 2001				×	A	o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die Gegend um Ermatingen ist seit zirka 4000 v. Chr. bewohnt. Dies bezeugen Funde in der Bucht westlich von Stad aus der Pfyn-, Horgener- und Schnurkeramik-Kultur. Auch römische Münzen wurden entdeckt. Die frühmittelalterliche Besiedlung ist durch ein alemannisches Gräberfeld belegt. Im Jahr 724 schenkte der Franke Karl Martell den in der Urkunde als «Erfmotingas» bezeichneten Ort dem Kloster Reichenau, dessen Abt von nun an Kollator, Grund- und Gerichtsherr war. Die Vogtei wurde oft verpfändet, so beispielsweise bis 1446 den Herren von Klingenberg. Reichenauische Ministerialen hatten schon früher in der Nähe von Ermatingen auf den Anhöhen des Seerückens ihre Sitze errichtet, u. a. Sandegg, Salenstein, Hard und Wolfsberg.

1499 wurde das Dorf im Schwabenkrieg zerstört, der Wiederaufbau jedoch rasch an die Hand genommen. Spätestens seit dem 16. Jahrhundert hatte Ermatingen nach städtischem Vorbild einen Kleinen und Grossen Rat, ein eigenes Gericht und verschiedene Privilegien. 1660 erhielt der Ort das Marktrecht. Nach der Inkorporation der Abtei Reichenau ins Hochstift Konstanz 1540 gehörte das Niedergericht Ermatingen bis 1798 als so genannte neustiftische Herrschaft dem Bischof von Konstanz. 1799 rückten französische und österreichische Truppen ein. Während der folgenden Zeit litt die Gemeinde unter Verwüstungen und Kriegskosten. Nach der Niederlage Napoleons I. liessen sich viele französische Adelige am Untersee nieder, u. a. in Salenstein.

Kirchliches

Die Pfarrei Ermatingen reichte ursprünglich vom See bis über den Seerücken. 1359 wurde die Dorfkirche der Abtei Reichenau inkorporiert. Um 1528 wandten sich die Bewohner dem neuen Glauben zu, wobei die Abtei – ab 1540 der Bischof von Konstanz – in der mehrheitlich reformierten Pfarrei bis 1804 die Kollatur behielt. Seit 1546 besteht das Simultanverhältnis.

Erwerb, Handel und Gewerbe

Bis ins 19. Jahrhundert bildeten Fischerei, Getreide-, Obst-, Hanf- und Rebbau samt Weinhandel die Grund-

lage der dörflichen Wirtschaft. Mit dem Ausbau der Seestrasse im Jahr 1823, dem Dampfschiffahrtsbetrieb auf dem Untersee ab 1825 und dem Bahnanschluss von 1875 verbesserte sich die verkehrstechnische Lage, worauf nach 1870 der Fremdenverkehr einsetzte. Am Ende des 19. Jahrhunderts fassten im Ort mechanische Stickereien und Schifflistickereien Fuss. 1848 liessen sich mit einer Schreinerei (ab 1936 Jacques Goldinger AG) und 1875 mit der nachmaligen Blechdosen- und Aluminiumwarenfabrik (Louis Sauter AG) weitere Firmen nieder. Im 20. Jahrhundert begannen sie, die Landwirtschaft zunehmend zu verdrängen. Obwohl eine Fischbrutanstalt und die traditionelle Groppenfasnacht an die gewerbliche Fischerei erinnern, ist Ermatingen heute mit dem UBS-Ausbildungszentrum Schloss Wolfsberg – seit 1975 – und dem Unternehmerforum Lilienberg (0.0.25) – seit 1989 – vor allem als Tagungs- und Ausbildungsort bekannt; im Jahr 2000 waren fast zwei Drittel der Arbeitsplätze im 3. Sektor angesiedelt.

Siedlungsentwicklung seit der Erstausgabe der Siegfriedkarte

Die ehemals klare Zweiteilung des Dorfes, wie sie auf der Siegfriedkarte von 1885 zu sehen ist, existiert in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr. Der bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert unbebaute Bereich mit Wiesen und Obstbäumen zwischen den Häuserreihen Stad am Seeufer (2, 0.4) und dem Hangdorf (1, 0.1, 0.2) ist heute grösstenteils mit Wohn-, Gewerbe- und Industriebauten aufgefüllt, doch ist die Struktur der beiden alten Siedlungsteile noch ablesbar. Auch im Westen und Osten der Kernsiedlung sind grosse Flächen überbaut worden, so dass der Ort eher von aussen – und vor allem vom See her – zur Geltung kommt.

Während Stad kaum gewachsen ist, erfuhr die Hangbebauung im Zentrum eine markante Veränderung: 1968 musste das 1501 errichtete Rathaus einem Neubau (0.0.14) weichen, und bereits 1956 wurde die westlich davon gelegene, ehemalige Bruggmühle dem Strassenausbau geopfert. Diese Abbrüche trugen wesentlich zur räumlichen Trennung von Ausser-, Unter- und Oberdorf bei.

Der heutige Ort

Der in dieser Aufnahme aufgeführte Landsitz Ulmberg (0.5) wird eingehender im Inventar der Schlosslandschaft Untersee – Spezialfall von nationaler Bedeutung – behandelt.

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das ehemalige Fischer-, Acker- und Weinbauerndorf liegt auf einem Bachdelta und dem gegen Süden ansteigenden Gelände am Untersee zwischen Steckborn und Kreuzlingen. Die ursprüngliche Zweiteilung des Ortes wird heute von der vorbeiführenden Eisenbahnlinie Kreuzlingen–Etwilen (0.0.1, 3.0.2) aufrecht erhalten. Die beiden Kernsiedlungen (1, 2) verbindet die Nord–Süd angelegte Schiffländestrasse mit ihrer Bebauung ab Ende des 19. Jahrhunderts (3); sie kreuzt sich im oberen Teil mit der hangparallelen, durch das Unter- und Ausserdorf (0.2, 1) führenden Hauptstrasse.

Der Fruetwilerbach (0.0.5) verläuft auf weiten Strecken annähernd parallel zur Schiffländestrasse. Hier – und allgemein innerhalb der Siedlung – wird er von wenig Gehölz gesäumt, weiter oben, im Bereich des Schlosses Hard (0.0.23), fliesst er in einem bewaldeten Tobel. Am Ende mündet er im Westen des Deltas in den Untersee. Unweit des Mündungsbereichs liegt eine kleine Baugruppe (0.3) mit einem Herrschaftshaus aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert. Südlich oberhalb der dörflichen Bebauung thront in einem von Bäumen umgebenen Park der Landsitz Ulmberg (0.5).

Strassen- und Hangbebauung

Die mehrarmige Bebauung setzt sich zusammen aus einem parallel zum Hangfuss verlaufenden Strassendorfteil (1) und dessen kurzer Fortsetzung im Unterdorf (0.2) sowie einer zum Teil einseitigen Häuserreihe im Oberdorf (0.1). Das Zentrum befindet sich bei der Strassenverzweigung, d. h. bei der Kirche St. Albin (0.0.11), dem Rathaus (0.0.14) und dem Gasthaus «Adler» (1.0.1). Der mit Bäumen bestandene Parkplatz vor dem Rathaus – ein nüchterner Bau von 1968 mit steilem Satteldach – und die Weggabelung schaffen so viel freien Raum, dass jedes der genannten Gebäude voll zur Geltung kommt. Am markantesten positioniert ist das Gasthaus «Adler», ein mächtiger Fachwerkbau mit Fassadenmalerei. Er steht – die Giebel-

front zum See gerichtet – im Strasseneck, wo die eine Wegachse anzusteigen und die andere zu fallen beginnt. Die verputzte mittelalterliche Kirche mit Satteldach und schmalen Lanzettfenstern ist auf der anderen Seite der Hauptstrasse hinter dem ummauerten ausgeräumten Friedhof platziert. Bäume und Sträucher verdecken das Gotteshaus zur Hälfte. Der relativ niedrige Turm mit Stufengiebel ist an der rückwärtigen Seite an die Kirche angebaut, so dass er von der Verkehrsachse her nur bedingt in Erscheinung tritt; dafür entfaltet er seewärts eine umso grössere Fernwirkung. Schiefwinklig vor dem Gotteshaus befindet sich in der Achse der Fruthwilerstrasse eine kleine giebelständige Kapelle mit rechtwinklig angefügtem Kleinbau. Das ehemalige Leichenhäuschen (0.0.12) dient heute als Bushaltestelle und bildet ein wichtiges begrenzendes Element an der grossflächigen Strassenkreuzung. Der neben der Kapelle stehende rechteckige Steinbrunnen (0.0.13) unterstreicht den platzartigen Charakter dieses Freiraums.

Von dieser zentralen Stelle fällt die Hauptstrasse Richtung Westen ab, um nach einem sanften Bogen wieder anzusteigen. Sie wird beiderseits unregelmässig, aber dicht von hauptsächlich zweigeschossigen traufständigen Fachwerkhäusern mit Satteldach gesäumt. Das westliche Ende dieses räumlich interessanten Strassenzuges markieren drei imposante Gebäude. Am höchsten Punkt, wo sich der Weg abflacht und biegt, ist in der Verlängerung der Achse ein giebelständiges Fachwerkhäuser mit vorgebautem Gebäudeteil platziert (1.0.3). Davor flankieren zwei herrschaftliche Massivbauten aus dem beginnenden 19. Jahrhundert mit bescheidenem klassizistischem Fassadenschmuck die Strasse. Der untere ragt mit seinen drei Geschossen und dem niedrigen Walmdach eindrücklich in die Höhe (1.0.2). Der andere – ein Mansarddachbau mit Ecklisenen und Dachhäusern (1.0.4) – setzt durch seine Position innerhalb der Strassenkurve einen Akzent.

Am tiefsten Punkt und ungefähr in der Mitte des Wegstücks zweigt hangparallel und ostwärts führend die schmale Kehlhofstrasse ab. Die zweigeschossigen traufständigen Fachwerkbauten fassen den Weg eng, streckenweise auf beiden Seiten. Dazwischen erlauben unbebaute Abschnitte einen Blick auf den See. Das eindrücklichste und wohl älteste Gebäude in

diesem Bereich ist der so genannte Kehlhof (1.0.5), ein dicht geriegelter Satteldachbau über gemauertem Sockel gassenseitig mit zweistöckiger Laube. Daneben steht der giebelständige Satteldachbau der ehemaligen Mittleren Mühle. Anstelle seiner zahlreichen kleinen Annexe wurde vor wenigen Jahren ein in den Gassenraum vorkragender Wohnkubus mit grossen Fenstern angebaut (1.0.6). Weiter östlich unterbricht die hohe Stützmauer des Kirchengrundstücks die Bebauung. Den Strassenabschluss zum See hin bilden zwei in Grösse und Gestalt unterschiedliche Wohnhäuser. Sie stehen – mit hangabwärts gerichteter Giebelfront – oberhalb der Bahngleise und formen einen torartigen Durchgang.

Das Unterdorf (0.2) zeichnet sich durch grosse Geschlossenheit aus. Es besteht aus einer kurzen Bebauung entlang der gebogenen Hauptstrasse östlich der Kirche. Beiderseits der Durchgangsstrasse und hinter den Trottoirs reihen sich giebel- und traufständige Wohn-/Geschäftsgebäude. Die verputzten Satteldachbauten zum Teil mit Lukarnen und Gaupen sowie Ladengeschoss sind mehrheitlich zweigeschossig und stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

Im Oberdorf (0.1) stehen die eher ländlichen, ebenfalls im 18. und 19. Jahrhundert errichteten Wohngebäude nur einseitig entlang der leicht gebogenen Fruthwilerstrasse. Unterschiedlich in Ausrichtung und Grösse staffeln sich die zweigeschossigen verputzten Satteldachbauten hinter ummauerten Gärten und geteerten Vorplätzen den Hang hinauf.

Ortsteil Stad

Die ehemalige Fischersiedlung am Stad (2) ist eine lange, dichte Bebauung am Seeufer, die durch die Schiffländestrasse in zwei Abschnitte geteilt wird. Der östliche Teil wickelt sich entlang eines gewundenen Strässchens ab. Diese Obere Seestrasse besteht aus einer gestaffelten, fast geschlossenen Reihe meist zweigeschossiger giebelständiger und teilweise verputzter Fachwerkbauten aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. Nur an wenigen Stellen zweigt zwischen den Gebäuden ein kleiner Weg ab, um den rückwärtigen Bereich zu erschliessen, wo auf begrünten Parzellen kleinere Nebengebäude stehen. Seeseitig säumt ein schmaler Streifen mit eingezäunten Gärten und wenigen Laub-

bäumen den Uferweg. So besitzt die eindruckliche Front aus vor- und zurückspringenden Wohnhäusern zum Wasser hin eine grosse Fernwirkung. Den östlichen Abschluss am Horn bildet der Fachwerkbau Zum Seegarten (2.0.5) aus dem Jahr 1795. Seine breite Giebelfront zeigt zum Wasser, von wo aus das Gebäude als Solitär auch deutlich wahrgenommen wird.

Die westliche Hälfte des historisch und heute vor allem touristisch wichtigen Ortsteils Stad wird durch eine Haupt- und eine kurze Seitengasse erschlossen. Die Untere Seestrasse und das Fischergässli säumen je beiderseitig und dicht zweigeschossige Wohngebäude. Zwischen den mehrheitlich traufständigen Bauten stehen auch Gasthäuser. Im Gegensatz zur Bebauung entlang der Oberen Seestrasse sind die Satteldachbauten hier grösstenteils verputzt; zudem weisen sie häufiger Spuren von Erneuerungen – wie Lukarnen, Dachgaupen usw. – auf. Ein markantes Raumelement bildet der lange, gedrungene wirkende Satteldachbau bei der Strassenverzweigung: Zur Unteren Seestrasse hin zeigt er die lange Front seiner mehrteiligen Traufseite, während im Strassenspickel seine schmale Giebelseite dominant in Erscheinung tritt. An dieser Stelle wird der Gassenraum im Süden von der alten Fischräuche begrenzt; das kleine Steinhaus mit verbrettertem Dachgeschoss (2.0.2) hat einen schlanken Backsteinkamin. Im Bereich der Verzweigung wird der Strassenraum teilweise durch kleine Grünflächen wie eingezäunte Vorgärten oder Wiesenstreifen erweitert.

Auf eine Verengung der Gasse im Westen folgt eine grosse Freifläche bestehend aus Wegen und einer eingehagten Wiese, hinter welcher eine lange Front aus Fachwerkhäusern (2.0.1) aufragt. Westlich schliessen sie zwei über gemauertem Sockelgeschoss geriegelte Wohnhäuser mit steilem Satteldach ab. Sie sind eng beiderseits der Unteren Seestrasse positioniert, so dass sie zwischen Siedlung und anschliessendem Ufergelände eine Torfunktion übernehmen. Ihre Giebelfronten entfalten im vorgelagerten Freiraum ihre volle Wirkung.

An einer Stelle im Stad wird die Siedlung landeinwärts erweitert (0.4). Entlang einer schmalen Gasse stehen unregelmässig und meist traufständig zweigeschossige bäuerliche Satteldachbauten. Auch hier sind einige in den letzten Jahren erneuert und mit Fertig-

garagen ergänzt worden. Vorplätze und Grünbereiche rhythmisieren den Gassenraum. Ein mehrteiliger, gedungen wirkender Streckhof aus dem 19. Jahrhundert (0.4.1) erzeugt durch seine Länge einen Sog zur seewärtigen Bebauung. Die Nord-Süd verlaufende Erschliessungsachse des Stad endet bei der geteerten Schiffflände (0.0.8). Auf dem weit in den See hinausragenden Steg befinden sich Parkplätze, vier schatten spendende Pappeln und Sitzbänke. Von hier aus eröffnet sich ein Panorama-Blick auf die Insel Reichenau. Als Scharnier zwischen dem Anlegesteg und der Uferbebauung figuriert das ehemalige Zollhaus, ein über gemauertem Sockel geriegelter Kehrgiebelbau (2.0.3).

Bebauung entlang der Schifffländestrasse

Im Gegensatz zur Bebauung am Stad ist jene entlang der schnurgeraden Verbindungsachse vom Hafen zum Bahnhof heterogen und vor allem sehr viel lockerer. Die mehrheitlich zweigeschossigen Putzbauten mit unterschiedlichen Dachformen stammen aus den Jahrzehnten um 1900. Sie stehen in einigem Abstand zueinander, zuweilen mit grossen Baulücke dazwischen. Eingezäunte Gärten, Grünflächen mit Bäumen und Sträuchern oder auch gekieste Plätze füllen die Zwischenräume. Während sich die Wohnhäuser in der Nähe der Ufersiedlung an der ländlichen Architektursprache orientieren, weisen jene gegen Süden mehr und mehr bürgerliche, d. h. klassizistische Formen oder Jugendstilelemente auf. Einen Schwerpunkt innerhalb der Strassenbebauung bilden die sich gegenüber stehenden Gebäude im Bereich des Bahnhofs: Die unmittelbar südlich der Bahngleise an der Verzweigung zum Stationsgebäude stehende so genannte Alte Post (3.0.8) fällt auf durch ihre erhöhte Position auf einer ummauerten terrassenartigen Aufschüttung sowie die strenge klassizistische Gestalt, das wenig abgetiefte neue Postgebäude der 1980er-Jahre als Kontrast dazu durch seine strenge Fassade (3.0.7). Das weiter östlich an der Bahnhofstrasse situierte Stationsgebäude ist ein langer purifizierter Putzbau mit zu Wohnzwecken ausgebautem Dachgeschoss (3.0.3). Der in der Form ähnliche verbretterte Güterschuppen mit weit vorkragendem Satteldach besitzt noch das ursprüngliche Aussehen von 1881.

Bis vor kurzem befand sich ein weiterer Schwerpunkt im unteren Drittel der Strassenbebauung (3.0.9): Das

bäuerliche, um eine Wegverzweigung arrangierte Baugrüppchen bestand aus Wohnhäusern, Nebenbauten und einer grossen Scheune. Durch ihre U-förmige Anordnung schufen sie einen ländlichen Strassenplatzraum. Inzwischen ist die südliche Scheune abgebrochen und an ihrer Stelle ein kleiner gekiester Platz mit Steinbrunnen (3.0.10) angelegt. Daneben entsteht ein grosses Mehrfamilienhaus.

Baugrüppchen in Seenähe

Das nördlich der Bahnlinie liegende Baugrüppchen bei Unterstad (0.3) umfasst u. a. bäuerliche Gebäude und ein Restaurant. Die bei den Gleisen einander gegenüber positionierten Wohnbauten formen einen Durchgang zum Seeufer. Nördlich dieser Passage steht – zum Wasser gerichtet – ein spätbarockes kubisches Herrschaftshaus mit Mansardwalmdach und Dachtürmchen sowie seitlichem Verandenanbau und rückwärtigem Treppenturm (0.3.1). Das mit Bäumen bestandene Grundstück ist durch eine Mauer eingefasst.

Die wichtigsten Umgebungen

Auf beiden Seiten der Ufersiedlung schliesst ein mit einzelnen Einfamilienhäusern (0.0.2) sowie bäuerlichen Ein- und Mehrzweckgebäuden bebauter schmaler Wiesenstreifen an (I). Er ist äusserst wichtig für die Seeansicht des ehemaligen Fischerdorfs. Der westliche Streifen gewährt zudem einen ungehinderten Blick auf die darüber liegende Bebauung des Ausserdorfes (1). Wichtig für die Ablesbarkeit der einzelnen Ortsteile sind zudem die beiden bereits stark mit Wohnhäusern überbauten Bereiche (II) südlich der Siedlung am Stad. Überhaupt nicht bedrängt von irgendwelchen Bauten ist dagegen das schlösschenartige Wohnhaus (0.0.23) im Park des abgegangenen Schlosses Hard (VIII). Der dreigeschossige Putzbau mit niedrigem Walmdach und angefügtem zweigeschossigem Anbau steht in einer grossen Wiese inmitten einer kleinen Waldlichtung oberhalb des Ortskerns. Westlich davon schliesst der eingezäunte, von Bäumen umgebene grosse Park des Landsitzes Ulmberg an (IX); er ist Teil der Schlosslandschaft Untersee. Weitere herrschaftliche Villen befinden sich westlich des Ausserdorfes am Hang, so zum Beispiel die Villa Meisenberg, ein relativ unspektakulärer Walmdachbau in grossem umzäuntem Garten (0.0.24). Die unweit davon thronende Villa Lilienberg im Stil des

Ermatingen

Gemeinde Ermatingen, Bezirk Kreuzlingen, Kanton Thurgau

Empire (0.0.25) ist heute Teil des Unternehmerforums Lilienberg mit zahlreichen Seminar- und Wohnbauten aus dem Jahr 2000; sie sind am Hang eingebettet in einen gepflegten Park mit Springbrunnen und Skulpturen. Weiter oben steht die im Jahr 1875 errichtete Villa Breitenstein (0.0.22). Sie ist heute weitgehend umgeben von Wohnquartieren (VII).

Im Bereich des Oberdorfes dominiert ein dreigeschossiger schlanker Putzbau mit Satteldach (0.0.18) den obersten Abschnitt der Fruthwilerstrasse; er steht exponiert in einer Wegverzweigung. Weiter unten nehmen Schul- (V) und Gewerbebauten (0.0.17) die östliche Strassenseite ein. Dazwischen zweigt die zunächst fallende, jenseits des Baches (0.0.5) wieder ansteigende Berggasse ab. Mit einer Ausnahme stehen alle Wohnhäuser traufständig zum Weg; die meisten der ehemals bäuerlichen Ein- und Mehrzweckgebäude weisen Sichtfachwerk auf. Der mengenmässige Schwerpunkt liegt in der Bachsenke, der architekturhistorische am westlichen Ende. Hier präsentiert sich das so genannte Relling'sche Haus, ein teilweise verschindelter, über unregelmässigem Grundriss errichteter Fachwerkbau mit Stufengiebel (0.0.16). Weil er hinter dem Schulareal (V) und an einem Nebensträsschen situiert ist, kommt er innerhalb des Dorfes nur beschränkt zur Geltung.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Es ist ein absolutes Bauverbot für das Seeufer und den landwärtigen Freiraum bei Stad zu erlassen.

Die Bebauung an der Schiffländestrasse darf nicht verdichtet werden. Die Achse ist auf keinen Fall mit grossvolumigen Gebäuden zu bebauen, um die Silhouettenwirkung der Ufersiedlung nicht zu beeinträchtigen.

Das Ortszentrum im Bereich der Kirche sollte unbedingt mit Rücksicht auf die Altbebauung gestaltet werden.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Sehr hohe Lagequalitäten des Ortsteils Stad auf Grund der Situation am Seeufer mit Frontbildung zum Wasser. Gewisse Lagequalitäten der übrigen Quartiere in leicht ansteigendem, wenn auch grösstenteils verbautem Gelände.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten auf Grund der mehrteiligen Ortsanlage mit unterschiedlichen Bebauungen sowie deren räumlicher Verbindung durch eine gerade Strasse: in Stad auf Grund des dichten Gassenraums mit markanter Seefront, im Ausser-, Unter- und Oberdorf wegen der intakten Strassen- und Gassenzüge mit mehrheitlich gut erhaltenen Bauten.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten insbesondere des Ortsteils Stad als noch intakte, wenn auch umgenutzte Fischer- und Kleinbauernsiedlung, ferner des ganzen Ortes wegen der grossen Zahl von hervorragenden Einzelbauten, welche die wirtschaftliche Blüte des Dorfes in den unterschiedlichen Epochen vom 16. bis ins 20. Jahrhundert dokumentieren.

07.2006/jam

Filme Nr. 1528–1530 (1976)
Digitale Aufnahmen (2007)
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister
723 223/281 202

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz